



Ilse Bulling (rechts), Schulleiterin des Georg-Büchner-Gymnasiums, wünscht den Abiturienten Glück für die Deutschprüfung.

Bild: Schneider

## Abiturauftakt mit Aufmunterungen

Freunde haben für die Prüflinge Plakate gestaltet und im Flur des Winnender Georg-Büchner-Gymnasiums aufgehängt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
REGINA MUNDER

**Winnenden.** Plakate mit Glückwünschen und Motivationsparolen von Freunden und Verwandten der Abiturienten zieren die Flurwände des Georg-Büchner-Gymnasiums. So begleitet sind 89 Schüler gestern kurz vor 8 Uhr zur ersten Abiturprüfung in Deutsch gegangen und haben ihre Plätze hergerichtet – mit Talismanen, Vesper und Getränken.

Fünf Stunden später kommen die Ersten aus den Klausurräumen, die abgeschottet vom Schulbetrieb im dritten Stock des Physikbaus liegen. „Ich bin total ausgeleert“, sagt Kim entschuldigend, dass sie nicht zum Reden aufgelegt ist. Schulleiterin Ilse Bulling hat ihre Themawahl als mutig kommentiert: gestaltende Interpretation. „Ein Gespräch zwischen drei Personen zu entwickeln, das ist sehr anspruchsvoll.“

### Schon wieder Kafka

Jonas hat davon die Finger gelassen, obwohl er mit Dürrenmatt gerechnet hatte, aber mit einer Interpretation. „Stattdessen kam Kafka dran.“ Der Gymnasiast wird am Abend noch Mathematik lernen. „Party ist erst nächste Woche!“ Pläne für die Zeit

danach hat er auch schon: „Ich mache ein Auslandsjahr in einer Schule in Indien, danach studiere ich, wahrscheinlich Chemie.“

Fabian strahlt Zufriedenheit aus, als er die Treppe herunterkommt. „Ich habe Literatur als Wahlfach und bin eher ein Deutsch-Mensch“, sagt er, außerdem hat er richtig getippt, dass „wie in den letzten Jahren Kafka drankommt“. Darauf war er bestens vorbereitet, allerdings überraschte ihn der zweite Teil, der Vergleich aller drei Pflichtlektüre-Werke. Christoph hat sich an den „etwas komplizierten, fast philosophischen“ Zeitungsartikel von Burkhard Müller gewagt, in dem es um Rituale und konkret die Abifeiern früher und heute geht. „Da ich letztes Jahr auf dem Abiball der vorhergehenden Stufe war, kannte ich mich damit ein bisschen aus.“

Sebastian beißt in einen Schokokuchen, den eine jüngere Mitschülerin gebacken und neben den Korb mit Äpfeln gestellt hat. „Ich werde heute Nachmittag entspannen. Was ich jetzt noch nicht kann in Mathe, lerne ich eh nicht mehr.“ Ähnlich macht es Miriam. „Vor der Matheprüfung habe ich mehr Angst, als ich heute vor Deutsch hatte. Heute versuche ich, so viel wie möglich zu schlafen.“ Madeleine kommt ebenfalls vor der Masse ihrer Mitschüler aus dem Zimmer: „Ich war gar nicht aufgeregt, da ich gut vorbereitet war.“ Sie plant, nach dem Abi erst mal eine Ausbildung zu machen, bevor sie vielleicht studiert. „Vom Lernen will ich ein bisschen Ruhe haben.“

Rektorin Ilse Bulling hat für die erste und längste Klausur im Prüfungsreigen ihre Schüler gebeten, wenn sie kurz vor dem offiziellen Ende fertig sind, doch noch

zu warten, damit keine störende Ausmarsch-Atmosphäre entsteht. Daher kommen nur „tröpfchenweise“ Schüler aus den Zimmern.

Um 13.30 Uhr werden die Deutscharbeiten eingesammelt. Die Schüler kommen nun in Grüppchen raus, holen ihre Jacken im „Garderobenzimmer“, greifen bei den

Äpfeln zu und tauschen kurz aus, wer welches Thema genommen hat. „Ich habe die ganze Zeit kaum was getrunken und nichts gegessen“, erzählt ein Mädchen ihren Freundinnen.

@ Video auf [www.zvw.de](http://www.zvw.de)

## 1806 Abiturienten im Kreis

■ Im Rems-Murr-Kreis haben gestern 1245 Schüler an allgemeinbildenden und 561 an beruflichen Gymnasien und Schulen in freier Trägerschaft mit ihren Abiturprüfungen begonnen.

■ Jedes Thema umfasste zwei Aufgaben. An allgemeinbildenden Gymnasien standen zur Wahl: 1. Interpretation einer Stelle aus Franz Kafkas „Der Prozess“ und Vergleich der Bedeutung des Gerichts für die drei Hauptfiguren der Romane „Der Prozess“, „Michael Kohlhaas“ (Kleist) und „Der Besuch der alten Dame“ (Dürrenmatt). 2. Eine gestaltende Interpretation zu Friedrich Dürrenmatts „Der Besuch der alten Dame“. 3. Eine literarische Erörterung zum Satz von Georg Büchner: „Wenn man mir übrigens noch sagen wollte, der Dichter müsse die Welt nicht zeigen, wie sie ist, sondern wie sie sein solle, so antworte ich, dass ich es nicht besser machen will als der liebe Gott, der die Welt gewiss gemacht hat, wie sie sein soll.“ 4.

Eine vergleichende Interpretation zu den Gedichten „Sonett Nr. 19“ von Bertolt Brecht (1898-1956) und „Dreistufige Drohung“ von Sarah Kirsch (geb. 1935). 5. Erörterung eines Textes von Burkhard Müller aus der Süddeutschen Zeitung.

■ Die Aufgaben an den beruflichen Gymnasien: 1. Interpretationen zu Max Frischs „Homo Faber“ und Georg Büchners „Dantons Tod“. 2. Interpretation zu Botho Strauß' „Wohnen - Dämmern - Lügen“, 3. Vergleich der Gedichte von Brecht und Sarah Kirsch; 4. Essay zum Thema „Vom Umgang mit Neid“, 5. Erörterung zum Text von Miriam Meckel aus dem „Spiegel“.

■ Heute folgt die Prüfung in Mathematik, am Freitag in Französisch und am Montag in Englisch, am Dienstag sind alle anderen Fächer dran. Am Mittwoch folgt das Lateinum und am Donnerstag Italienisch. Die mündlichen Prüfungen finden nach den Pfingstferien statt.

## Von Liebe und Untergang

Waiblinger Nils Opitz veröffentlicht seinen zweiten historischen Roman – die frühen Christen kommen darin gar nicht gut weg

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
ANDREAS KÖBL

Waiblingen-Neustadt.

In eine Welt am Abgrund entführt Nils Opitz die Leser seines zweiten Romans „Die letzten Tage der Eule“. Das Römische Reich versinkt im Chaos – mit ihm die Kultur, die Bücher und das Wissen von Jahrhunderten. Sein Held Quintus rettet Bücher vor der Vernichtung und sucht seine in die Sklaverei entführte Geliebte.

Barbarenheere fallen über die reichen römischen Städte her, das Blut der Krieger trinkt die Schlachtfelder, ein Weltreich geht in die Knie, ganze Bibliotheken und das in ihnen aufbewahrte Wissen droht auf immer verloren zu gehen. Nils Opitz, der Autor, hat seinen zweiten historischen Roman – 1999 erschienen die „Zeit-Genossen“ – in der Spätantike im frühen fünften Jahrhundert angesiedelt. Es war die Ära eines gewalttätigen Kulturkampfes zwischen Christen und den als „Heiden“ geschmähten Anhängern anderer Religionen und Kulte oder Philosophen-Schulen. Ausgangspunkt ist Worms. Doch die Suche nach seiner Verlobten führt den Helden Quintus durch die halbe antike Welt. So begegnet der Leser neben dem Heiligen Augustinus auch der angesehenen Mathematikerin und neuplatonische Philosophin Hypatia, die im von Machtkämpfen erschütterten Alexandria durch aufgehetzte Chris-

ten ermordet und zerstückelt wurde. „Die viel gelobten frühen Christen kommen nicht gut weg in meinem Buch“, sagt Opitz.

Das überrascht nicht. Denn Nils Opitz-Leifheit – als Romanautor publiziert er ohne seinen Doppelnamen – gehört dem Bundessprecherkreis der Laizisten in der SPD an, die für eine klare Trennung von Staat und Religion eintreten und sich damit in der Partei nicht gerade beliebt machen. Unter anderem pflegt er ihre Internetseite. Der diplomierte Biologe hat sich die Politik zum Beruf gewählt. Für die SPD-Landtagsfraktion arbeitet er als parlamentarischer Berater für Energie und Umwelt und hat nach eigener ironischer Aussage „maßgeblich mit Schuld daran, dass im Land so viele Windräder aufgestellt werden“. Geboren in Münster, lebt er seit 13 Jahren mit Familie in Neustadt. Seine Frau Marie-Luise Leifheit rückte vor wenigen Monaten in den Ortschaftratsrat nach. Für den Gemeinderat und den Kreisrat hat er selbst schon kandidiert. In Neustadt fühlt er sich gut verwurzelt und insbesondere durch seine beiden Töchter dem örtlichen Kleintierzüchterverein verbunden. Sein Engagement als Ehrenamtlicher gilt aber vor allem der Arbeiterwohlfahrt: Vorsitzender des Waiblinger Ortsvereins, acht Jahre Kreisvorsitzender, neuerdings Vorsitzender des Bezirks Würtemberg.

Man könnte glatt neidisch werden, wie einer all das schafft und trotzdem noch Zeit findet, Bücher zu schreiben. Und welche zu lesen. Denn „Die letzten Tage der Eule“ sind nicht nur lebendig geschrieben, sondern auch aufwendig recherchiert. Um sich ein genaues Bild vom alten Trier zu machen, fuhr der Autor extra hin. Andere, kniffligere Fragen: Wie lebten die Menschen, wovon

ernährten sie sich? In welchem Zustand befand sich das Pantheon in Rom zur Zeit des Quintus? „Ich will nicht, dass bei einer meiner Lesungen ein Historiker aufsteht und sagt, da stimmt etwas nicht.“ Der Historische Roman als Genre birgt Klippen und Untiefen, die viele Hobbyautoren nicht vermuten – und daher Schiffbruch erleiden. Nils Opitz vertiefte sich in Fakten und die Gedankenwelt „seiner“ Epoche. Einfach eine Schulze oder einen Arztroman in ein historisches Gewand zu stecken, würde ihm nicht einfallen – etwas mehr Anspruch darf's schon sein. Wobei Lesbarkeit und Spannung nicht zu kurz kommen – dafür garantieren die große Liebe und ein Vater-Sohn-Konflikt. Zeitpanorama und Tiefenschärfe werden dafür jedoch nicht geopfert.

Ein Autor, den Opitz hoch schätzt – mit dem er sich aber natürlich nie zu vergleichen wagen würde –, ist Umberto Eco. „Der Name der Rose“ liegt thematisch, was die Rettung alten Wissens angeht, gar nicht fern, spielt freilich am Beginn der Renaissance und damit auf der zeitlich anderen Seite des „finsternen Mittelalters“. Davor, in der Spätantike, wurden Tempel abgerissen, Bibliotheken geschlossen, die Olympischen Spiele verboten, Philosophie und Naturwissenschaft verdammt. Für Opitz scheint der Fall klar: „Gewiss wurde das Römische Reich durch Völkerwanderung, Kriege und Dekadenz geschwächt. Der Untergang der antiken Kultur jedoch wurde durch Kirchenglocken eingeläutet.“ Allerdings herrscht unter Historikern heute das differenzierte Bild, wonach das europäische Mittelalter nicht nur finster war. Den Niedergang der antiken Kultur allein der Christianisierung in die Schuhe zu schieben, dürfte historisch schwer haltbar sein.



Biologe, Awo-Chef und engagierter Laizist: Nils Opitz. Bild: Habermann

## Schwäbisch Gmünd Ostalbkreis

### Tunnelüberwachung ohne die Polizei

Schwäbisch Gmünd.

Im September soll der Verkehr durch den B-29-Tunnel in Schwäbisch Gmünd fließen. Unklar ist, wer für die Sicherheit zuständig ist. Ursprünglich war geplant, den Tunnel von der Aalener Rettungsleitstelle überwachen zu lassen. Dies scheiterte am Widerstand des Landes. Daraufhin wurde ein Drei-Säulen-Modell entwickelt, laut dem sich der Landkreis mit der Straßenmeisterei, die Rettungsleitstelle und die Polizei die Tunnelüberwachung teilen sollten. Jetzt hat die Polizei ihren Ausstieg erklärt, da eine entsprechende Technik in der Waiblinger Polizeidirektion nicht installiert werden könne. Ostalb-Landrat Klaus Pavel hat sich nun mit einem Brief an Ministerpräsident Winfried Kretschmann gewandt und ihn gebeten, das Problem zu klären. Wenn der Tunnel eröffnet werden sollte, trage er als Landrat die Amtshaftung für einen ordnungsgemäßen Tunnelbetrieb. Ohne saubere Lösung für die Tunnelüberwachung werde er diese Amtshaftung gegenüber dem Land aber offiziell ablehnen.

### Bezirkstreffen der Akkordeonvereine

Lorch-Waldhausen.

Alle zwei Jahre findet im Bezirk Schwaben des Deutschen Harmonika-Verbands ein Treffen der Vereine auf Bezirksebene statt. In diesem Jahr ist der Handharmonika-Club (H.H.C.) Waldhausen Ausrichter. Das Bezirkstreffen beginnt am Sonntag, 14. April, um 13.30 Uhr in der Waldhäuser Remstalhalle. Dabei musizieren mehrere Akkordeonvereine. Mitwirken werden Orchester aus Waldhausen, Ulm, Niederstotzingen, Dorfmerkingen, Tannhausen und Ebnat. Der Eintritt ist frei.

### Frühschoppen und Äpfel bei den Kleingärtnern

Lorch-Waldhausen.

Die Kleingärtner Lorch laden zu einem Frühschoppen am Sonntag, 14. April, in ihr Vereinsheim „Finstertöhle“ ein. An diesem Tag gibt es von 10 bis 11 Uhr Äpfel aus Dimbach.

### „Feel the Gospel“ singt in St. Franziskus

Schwäbisch Gmünd.

Der Gospelchor „Feel the Gospel“ aus Lindach und Mutlangen singt morgen, Freitag, 12. April, von 20 Uhr an in der Franziskuskirche. Die etwa 30 Sängerinnen und Sänger im Alter zwischen 16 und 35 Jahren präsentieren Altbewährtes und neue Lieder. Der Erlös kommt dem Verein „Human Dreams“ zugute, der in Indien ein Heim für schwer kranke Kinder unterhält.

### Werke von Max Hoffmann im Kunstfenster

Schwäbisch Gmünd.

Bis Anfang Mai sind Bilder und Plastiken von Max Hoffmann im „Aktuellen Gmünder Kunstfenster“, Marktplatz 27, zu sehen. Hoffmann lebt und arbeitet in Schwäbisch Gmünd. Er ist Mitbegründer des Kunstzentrums Unikom, wo er bis heute ein Atelier hat. Nur wenige Zentimeter große „Wandläufer“ aus Bronze sind seit 1984 ein Markenzeichen des Künstlers. Andere Skulpturen zeigen Persönlichkeiten der Gmünder Kunstszene.

### Cabrio aufgebrochen, aber so gut wie nichts geklaut

Schwäbisch Gmünd.

Auf dem zweiten Parkdeck des Fehrlparkhauses in der Nähe des Gmünder Bahnhofs wurde ein dort geparktes Audi-Cabriolet aufgebrochen. Die Täter richteten dabei erheblichen Sachschaden an, erbeuteten aber lediglich eine geringe Menge Bargeld. Der Pkw stand zwischen sieben Uhr am Montag und 18.30 Uhr am Dienstag dort. In dieser Zeit ist auch die Tat erfolgt. Hinweise zum Autoaufbruch nimmt das Polizeirevier Schwäbisch Gmünd unter der Telefonnummer 0 71 71/35 80 entgegen.

### Gmünder Kinos

Turm Theater

Pfeifergässle 34, Telefon 0 71 71 / 22 33  
Trommelbauch 14.15; Pitch Perfect 15.00; Thor - Ein hammermäßiges Abenteuer (3D) 14.15; Oblivion 14.15, 17.00, 20.00; Beautiful Creatures 17.15, 20.00; Dead Man Down 20.30; GI Joe Die Abrechnung (3D) 20.15; Voll abgezockt 20.15; Der nächste, bitte 18.15; Ostwind 16.00, 18.00; Die Croods (3D) 16.00; Die Croods (2D) 15.00; Kokowääh 2 17.30

Brazil

Hirschgässle 7a, Tel. 0 71 71 / 9782297  
Nachtzug nach Lissabon 20.15; Die Puppe 18.00